

KONJUNKTURREPORT

24. Jg., Ausgabe 3, September 2024

Konjunktur kommt in Österreich nicht in Schwung

In der **Weltwirtschaft** setzt sich die insgesamt robuste, aber regional heterogene Entwicklung fort. Dabei wurde die Konjunktur im zweiten Quartal weiterhin vor allem von den Dienstleistungen getragen, während die Industriekonjunktur nicht recht in Schwung kommt. Im Juli ist der entsprechende Einkaufsmanagerindex sogar erstmals in diesem Jahr unter die Wachstumsschwelle von 50 Punkten gesunken.

In den **USA** beschleunigte sich die Expansion des saisonbereinigten Bruttoinlandsprodukts (BIP) von 0,4 % im ersten auf 0,7 % im zweiten Quartal. Der Konsum sowie die Ausrüstungsinvestitionen wurden ausgeweitet, während die Bauinvestitionen nach dem deutlichen Anstieg im Vorquartal wieder etwas sanken. In **Japan** stieg die Wirtschaftsleistung um 0,8 %, nach einem Rückgang um 0,6 % im ersten Jahresviertel. Im Frühjahr erholte sich die Industrieproduktion, die vor allem aufgrund eines vorübergehenden Produktionsstopps bei einem Automobilhersteller im ersten Quartal eingebrochen war.

In **China** schwächte sich das Wachstum von 1,5 % im ersten auf 0,7 % im zweiten Quartal ab. Die Krise auf dem Immobilienmarkt dürfte auf den privaten Konsum ausstrahlen. Mit der Schwäche der Inlandsnachfrage kommt den Exporten zunehmende Bedeutung für das Wirtschaftswachstum zu, zumal die chinesische Industrie in den vergangenen Jahren hohe Kapazitäten aufgebaut hat. In diesem Zusammenhang werfen einige Handelspartner, etwa die EU, die USA und Kanada, der chinesischen Regierung vor, die Exporte mit Subventionen zu unterstützen, die den internationalen Handelsregeln widersprechen. Daher setzten einige Handelspartner hohe Einfuhrzölle in Kraft oder kündigten solche an, woraufhin die chinesische Regierung mit Gegenmaßnahmen drohte.

Im **Euroraum**, wie auch in der gesamten Europäischen Union (**EU**), nahm das BIP im zweiten Quartal laut Schnellschätzung von Eurostat um 0,3 % zu, womit das Expansionstempo des ersten Quartals beibehalten wurde. Die Konjunktur wurde weiterhin vor allem von den Dienstleistungen getragen, während die Entwicklung im Verarbeitenden Gewerbe schwach blieb. Im Einklang mit diesem Muster war die Konjunktur

tendenziell in Mitgliedstaaten mit hohem Industrieanteil an der Wertschöpfung schwach, während sie in Volkswirtschaften mit hohem Dienstleistungsanteil kräftiger war. Auf der Verwendungsseite deuten die Indikatoren darauf hin, dass sich der private Konsum erholte, während die Investitionen und die Exporte schwach blieben.

In **Österreich** ist das Bruttoinlandsprodukt gemäß einer ersten Schätzung im zweiten Quartal um 0,4 % gesunken, nachdem es im ersten Quartal um 0,1 % gestiegen war. Damit setzte sich die nun bereits zwei Jahre anhaltende Konjunkturschwäche fort. Im Frühjahr ging die Wertschöpfung im Verarbeitenden Gewerbe, im Handel, im Verkehr, im Bereich Information und Kommunikation sowie in den sonstigen Dienstleistungen zurück. Im Bauwesen stagnierte die Wertschöpfung, im Bereich Beherbergung und Gastronomie, im Kredit- und Versicherungswesen, im Grundstücks- und Wohnungswesen sowie in den öffentlichen Dienstleistungen stieg sie. Verwendungsseitig sanken der private Konsum und die Wohnbauinvestitionen, während die Ausrüstungsinvestitionen ausgeweitet wurden. Die Exporte stagnierten und die Importe stiegen, sodass der Außenhandel negativ zur Wirtschaftsentwicklung beitrug.

Für die Bundesländer liegen Produktionsdaten bis Mai, für Österreich insgesamt bis Juni vor. Die Konjunkturschwäche im produzierenden Bereich kommt in den Daten klar zum Ausdruck. Im Durchschnitt der ersten fünf Monate des laufenden Jahres ist die Produktion im Verarbeitenden Gewerbe in **Kärnten** um 3,9 % und in ganz Österreich um 4,4 % gesunken. Die Bauproduktion brach in Kärnten um 8,3 %, in ganz Österreich um 3,2 % ein. Im Tiefbau war der Einbruch in Kärnten mit 24,1 % besonders stark ausgeprägt, aber auch der Hochbau war sehr schwach (-6,8 %). Die Frühindikatoren, etwa der Einkaufsmanagerindex, lassen noch kein Ende der Schwächephase im produzierenden Bereich erkennen. Erst allmählich sollte die Konjunktur von Zinssenkungen, der langsam zurückgehenden Inflation und der weltwirtschaftlichen Erholung profitieren. Angesichts des schwachen ersten Halbjahrs ist für das Gesamtjahr aber sowohl in Österreich insgesamt als auch in Kärnten nur ein sehr geringes Wirtschaftswachstum zu erwarten.

Klaus Weyerstraß

Kommentar: Mit einer High Performance Organization den zukünftigen Herausforderungen begegnen

Am 1. Mai trat ich die Geschäftsführung im Kärntner Wirtschaftsförderungs Fonds, einer seit 1993 bestehenden unabhängigen und weisungsfreien Institution, an. Mit meinem Hintergrund als Frontend-Innovator war mir bewusst, dass es eine beidseitige Herausforderung darstellt, mit einem gewissen Mindset und viel Erfahrung eine bestehende und eingespielte Organisation zu übernehmen. Mir war die Organisation zuvor von Kundenseite aus bekannt und ich trat wie Alice im Wunderland durch den Spiegel, um nun die Hintergründe, Zusammenhänge, Arbeitsprozesse und vor allem die Menschen kennenzulernen und für allesamt Verantwortung zu übernehmen. Relativ bald konnte ich erkennen, dass eine ausgezeichnete Basis vorhanden ist, auf der man aufbauen kann. Das Potential für eine High Performance Organization (HPO) war gegeben.

Was bedeutet HPO im Allgemeinen und speziell für den KWF?

Wie der Name verrät, geht es bei einer HPO darum, den Output zu erhöhen und das mit einer hohen Effizienz. Das kann erreicht werden, wenn bestimmte Faktoren dafür vorhanden sind. Die Kundenorientierung, **das Leadership und die Mitarbeitenden in ihren Teamstrukturen sind die zentralen Elemente der HPO, die durch eine hohe Flexibilität, eine ständige Weiterentwicklung und fortlaufendes Lernen charakterisiert ist.** Der KWF bietet dafür die geeignete personelle Basis.

Mitarbeitende in einer HPO zeichnen sich dadurch aus, dass sie der erforderlichen Flexibilität des Unternehmens gerecht werden, indem sie neue Fähigkeiten und Kompetenzen entwickeln und offen im Austausch sind. Sie sind bestrebt, zu hinterfragen und zu verbessern und interessiert, einen Beitrag zu leisten und die Kundenzufriedenheit zu erhöhen. Die Mitarbeitenden sind angeleitet von Führungskräften, die eher im Hintergrund agieren und motivierend wirken. Diese geben den Rahmen vor, innerhalb dessen die Mitarbeitenden frei agieren und Verantwortung übernehmen können. Die gesamte Organisationsstruktur baut auf Teamarbeit auf, in der offen kommuniziert und ganzheitlich gedacht wird.

Wo setzen wir im KWF an, um eine HPO zu werden?

Bei der Kundenorientierung. Wir hinterfragen, ob unsere Produkte und Prozesse, die Kundenbedürfnisse bestmöglich befriedigen. Das ist in der Wirtschaftsförderung nicht ganz einfach, da deren Aufgabe nicht per se die Erfüllung der Kundenwünsche ist, sondern die Entwicklung eines zukunftsfähigen Wirtschaftsstandortes. Daraus ergeben sich Spannungsverhältnisse. Das Zufriedenstellen einzelner Kunden, widerspricht

möglicherweise den Zielen des Wirtschaftsstandortes. Somit muss Kundenzufriedenheit im Einklang mit den Zielen und Aufgaben der Wirtschaftsförderung erreicht werden.

Neben der **Kundenorientierung** werden wir weitere Aspekte für unser zukünftiges Wirken verfolgen. Wir werden **Stakeholder** verstärkt ins Boot holen. Ob es die Interessensvertretungen sind oder die Landespolitik – sie haben unterschiedliche Fokusse, aber es verbindet sie das gleiche Ziel, nämlich das Interesse an der Sicherung des Wohlstandes und der Lebensqualität in Kärnten. Wenn wir mit ihren Inputs eine Strategie für den KWF erarbeiten, erreichen wir eine inhaltliche Ausgewogenheit und höchstmögliche Akzeptanz. Wir werden uns auf die **Prozessqualität und auf die Einbindung der Kunden in die Produktentwicklung** konzentrieren. Der KWF ist ein Dienstleistungsunternehmen, dessen größte Ressource die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind. Damit deren Fähigkeiten und Fertigkeiten bestmöglich zur Geltung kommen, muss der Prozess – von der Produktgestaltung bis zum Beschwerdemanagement – optimiert werden. Zudem müssen auch innerorganisatorische Prozesse angepasst werden, wodurch ein positiver Beitrag zu **einer hohen Mitarbeitendenzufriedenheit** erreicht werden soll, welche ebenso im Mittelpunkt der HPO steht.

Warum braucht der KWF Flexibilität?

Für die wirtschaftliche Entwicklung einer Region muss auf deren Struktur eingewirkt werden. Dennoch sollen nicht (mehr) Schwächen ausgeglichen werden, sondern – wie es die Smart Specialisation Strategie der EU besagt – bestehende Stärken der Region genutzt, ausgebaut und einer Spezialisierung zugeführt werden. In diesem Sinn initiiert die Wirtschaftsförderung ergebnisoffene Vorhaben oder unterstützt geplante Projekte. Das erfordert sehr viel Flexibilität. Natürlich auch Kompetenz, Erfahrung, Netzwerke, Stärke und Begeisterung, aber eben auch Flexibilität. Denn es gleicht kein Projekt dem anderen und es ist unumgänglich, sich immer wieder auf neue Gegebenheiten einzustellen.

Abgesehen von den strukturwirksamen Aktivitäten gibt es situationsabhängige Gegebenheiten, auf die der KWF reagieren muss. Momentan ist es die konjunkturelle Phase, der adäquat begegnet werden muss. Das Leistungsangebot des KWF muss einen Anreiz für jene Projekte bieten, die ein Unternehmen gerade jetzt bewältigen kann – vorzugsweise F&E-Projekte – und die ihm langfristig nützen. Wir bemühen uns dabei nicht nur mit unseren Produkten, sondern auch mit kompetenter Beratung und der Ermöglichung von Wissenstransfer, die Unternehmen zu unterstützen.

Roland Waldner

DI Dr. Roland Waldner ist Vorstand des Kärntner Wirtschaftsförderungs fonds (KWF)

Kommentar: Der ESG-Hype ist vorbei

Kürzlich haben Angestellte der American Airlines eine Sammelklage gegen die Fluglinie eingebracht, weil diese Einzahlungen in Pensionsfonds vornimmt, die nach ESG-Regeln investieren. Die Kläger behaupten, dass ESG-Fonds eine niedrigere Rendite abwerfen als solche, die nicht ESG-Prinzipien folgen. So haben laut JP Morgan globale ESG-Aktienfonds in den letzten 12 Monaten eine Rendite von 11 % erzielt, konventionelle eine von 21 %. ESG-Fondsmanager verfolgten linke politische Ziele zum Nachteil der Arbeitnehmer, und damit komme American Airlines den Verpflichtungen zum Schutz seiner Angestellten nicht nach.

ESG-Prinzipien verlangen von Investitionen, dass neben ihrer finanziellen Rendite auch Auswirkungen auf die Umwelt, auf soziale Bedingungen und Grundsätze verantwortungsvollen Regierens berücksichtigt werden. Damit sollte ein besseres Funktionieren des Kapitalismus sichergestellt werden. Der Begriff ESG lässt sich zurückverfolgen bis zum Jahr 2004, mit der COP-21 in Paris im Jahr 2015 wurde er trendig und seinen Höhepunkt erreichte er bei der COP-26 in Glasgow 2021.

Mittlerweile scheint ESG aus der Mode gekommen zu sein. Dafür sind einige Faktoren verantwortlich:

Der Ukrainekrieg führte zu hohen Preisen für Kohlenwasserstoffe und – aufgrund der gestiegenen Zinsen – zu höheren Kapitalkosten. Diese Faktoren haben die Performance von ESG-Strategien negativ beeinflusst. Angesichts der Herausforderungen von Covid, den aktuellen geopolitischen Spannungen, der zunehmenden Bedeutung von Energiesicherheit spricht kaum noch jemand von ESG. Auch nicht ursprüngliche Verfechter des Konzepts, wie der weltgrößte Vermögensverwalter BlackRock. Angesichts militärischer Konflikte sind Waffen- und Munitionsproduktion wichtig für die Verteidigung. Sind somit Beteiligungen an Rüstungsfirmen nicht doch ein Beitrag zur sozialen Dimension von Nachhaltigkeit? Damit stellt sich die Frage, ob die ESG-Kriterien noch Sinn machen.

In den USA ist der politische Rückschlag für ESG vor allem auf den Fernsehmoderator Tucker Carlson zurückzuführen. Dort steht ESG im Zentrum eines Kulturkampfes („woke capitalism“). Anfang 2022 ergab eine Umfrage unter Vermögensverwaltern, dass ESG eine hohe Priorität bei Investitionsentscheidungen einnimmt, 2024 scheint es kein Thema mehr zu sein. Alleine in diesem Jahr haben Kunden bislang \$40 Mrd. aus ESG-Fonds abgezogen. ESG wird mit sogar mit dem Platzen der Technologieblase im Jahr 2000 verglichen. Mehr Gewicht hat das Konzept in Europa wegen der höheren Regulierungsdichte

(Green Deal), aber auch als Folge eines niedrigeren Anteils der Öl- und Gasindustrie an der Gesamtwirtschaft. Aber selbst in Europa müssen ESG-Fonds Kapitalabflüsse hinnehmen.

Desiree Fixler war Leiterin des Bereichs ESG beim deutschen Vermögensverwalter DWS. Sie hat auf allgegenwärtiges Greenwashing im Zusammenhang mit ESG hingewiesen und wurde daraufhin entlassen. So wurde z.B. Wirecard in einem Flagship-Fonds von DWS bezüglich ESG hoch bewertet. ESG sei zu einem reinen Marketingtool für Vermögensverwalter verkommen. Das Messen von ESG stellt ein großes Problem dar, weil es praktisch unmöglich ist, die Dimensionen von ESG auf konsistente Art und Weise unter einen Hut zu bekommen. Damit ist auch nicht verwunderlich, wenn ein Unternehmen von einem Vermögensverwalter hoch bewertet wird, von einem anderen jedoch niedrig. Manipulation sind Tür und Tor geöffnet. So ist es gängige Praxis, Vermögenswerte zu veräußern, um das ESG-Ranking zu verbessern – ohne jedoch insgesamt zu einer realen Verbesserung zu kommen.

Der *Economist* nennt ESG „deeply flawed“, „unholy mess“ und „superficial guff“ (oberflächlicher Quatsch), auch wenn die Intention eine gute sein mag. Elon Musk ist bezüglich Governance ein Alptraum, Elektroautos können bei entsprechenden Rahmenbedingungen jedoch einen Beitrag gegen den Klimawandel leisten. Das Schließen einer Kohlegrube mag für Lieferanten und Arbeiter negativ sein, kann aber ebenfalls helfen, der globalen Erwärmung entgegenzuwirken. Ist es möglich Windparks zu errichten, ohne die lokale Ökologie negativ zu beeinflussen? Sind Erzeugung, Speicherung und Verteilung von erneuerbarer Energie ohne Rücksichtnahme auf das Landschaftsbild nachhaltig? Ist das Verbrennen von Biomasse kompatibel mit ESG-Kriterien? Das Verneinen von massiven Zielkonflikten und das Suggestieren, dass Zielkonflikte einfach aufgelöst werden können, stellt eine offensichtliche Täuschung dar.

Diese Themen stellen neben der Finanzbranche eine Herausforderung für die Politik der Kärntner „Nachhaltigkeitskoalition“ dar, die sich vornimmt, alle Nachhaltigkeits- und damit ESG-Ziele zu erfüllen. Vielleicht wäre es sinnvoller und aufrichtiger, sich von den Zielen nachhaltiger Entwicklung zu verabschieden und sich auf das Erreichen von zumindest einem Ziel zu fokussieren. Sogar das E in ESG könnte zu weit gefasst sein. Alleine „Environment“ ist ein umfassender Begriff, der z.B. Wasserknappheit, Bodenversiegelung und Artenvielfalt beinhaltet. Whistleblower in der Finanzindustrie beklagen Greenwashing und Irreführung von Kunden. Wer beklagt das Täuschen von Wählerinnen und Wählern?

Norbert Wohlgemuth

Wirtschaftskennzahlen im Überblick

Spreads zehnjähriger Staatsanleihen

vs. Bund (Deutschland) und T-Note (USA), Prozentpunkte

	Bund	T-Note
Österreich	0,52	-1,10
Belgien	0,62	-1,00
Dänemark	-0,04	-1,65
Frankreich	0,74	-0,88
Deutschland	-	-1,62
Irland	0,38	-1,24
Italien	1,41	-0,21
Japan	-1,35	-2,97
Niederlande	0,29	-1,33
Portugal	0,63	-0,98
Schweden	-0,23	-1,85
Schweiz	-1,81	-3,43
Vereinigtes Königreich	1,72	0,11
Vereinigte Staaten	1,58	-

Quelle: Financial Times; eigene Darstellung KIHS

Inflation im Euroraum und ihre Komponenten, jährliche und monatliche Rate

Schnellschätzung – August 2024, %

	% zu Vorjahresmonat	% zu Vormonat
Gesamindex Harmonisierter Verbraucherpreisindex	2,2	0,2
Lebensmittel, Alkohol, Tabak	2,4	0,1
>Unverarbeitete Lebensmittel	1,1	-0,5
Energie	-3,0	-1,0
Industriegüter ohne Energie	0,4	0,3
Dienstleistungen	4,2	0,4

Quelle: Eurostat; eigene Darstellung KIHS

Übernachtungen nach Bundesländern

Jänner bis Juli 2024, % gegenüber Jänner bis Juli 2023

	Gäste aus Ausland %	Gäste aus Inland %	Insges. %
Burgenland	6,8	6,0	6,2
Kärnten	-0,2	-2,8	-1,3
Niederösterreich	-1,6	-0,1	-0,6
Oberösterreich	2,3	3,4	2,9
Salzburg	-0,9	-1,3	-1,0
Steiermark	3,2	0,5	1,8
Tirol	0,6	0,6	0,6
Vorarlberg	2,2	-2,3	1,7
Wien	8,8	8,5	8,7
Österreich	1,4	0,8	1,2

Quelle: Statistik Austria; eigene Darstellung KIHS

Impressum

Herausgeber: KIHS
Adresse: Universitätsstraße 65-67
 9020 Klagenfurt
E-Mail: office@kihs.at
Website: www.kihs.at

Der KIHS Konjunkturreport erscheint mit finanzieller Unterstützung der Wirtschaftskammer Kärnten und der Industriellenvereinigung Kärnten vier Mal jährlich.

Redaktionsschluss: 4.9.2024

Österreichisches BIP nach Wirtschaftssektoren

Mrd. Euro, laufende Preise

	2021	2022	2023
Land- und Forstw., Fischerei	4,94	6,20	6,33
Produktion	105,65	116,75	126,22
Dienstleistungen	251,86	277,90	297,47
Bruttowertschöpfung insgesamt	362,45	400,85	430,01
Gütersteuern minus Subventionen	42,79	46,37	48,18
BIP	405,24	447,22	478,15

Quelle: Statistik Austria; eigene Darstellung KIHS

Verwendung des BIP

Mrd. Euro, laufende Preise

	2021	2022	2023
Konsumausgaben	290,06	321,08	345,00
Bruttoinvestitionen	112,09	123,20	120,02
Exporte	226,74	277,65	283,06
Importe	223,02	275,50	268,82
Stat. Differenz	-0,63	0,78	-1,17
BIP	405,24	447,22	478,15

Quelle: Statistik Austria; eigene Darstellung KIHS

Verteilung des BIP

Mrd. Euro, laufende Preise

	2021	2022	2023
Arbeitnehmerentgelt	201,62	217,32	236,90
Nettonationaleinkommen	331,63	358,81	-
BIP je Einwohner	45.270	49.400	-
BIP je Erwerbstätigen	102.600	110.590	-

Quelle: Statistik Austria; eigene Darstellung KIHS

Makroökonomische Indikatoren

aktuelle Prognosen für 2024

	BIP Wachstum (%)	Inflation (%)	Arbeitslosenquote, (%)*	Leistungsbilanz (% BIP)	Budgetbalance (% BIP)
USA	2,4	3,0	4,3	-3,3	-6,9
China	4,7	0,4	5,2	1,2	-4,4
Großbritannien	0,7	2,8	4,2	-3,3	-4,1
Euroraum	1,0	2,5	6,5	3,1	-3,1
Österreich	0,3	3,5	5,3	2,9	-2,4
Frankreich	1,3	2,6	7,4	-0,4	-5,2
Deutschland	0,2	2,6	3,4	6,6	-1,6
Italien	0,9	1,2	7,0	1,5	-5,2
Schweiz	1,1	1,4	2,5	6,6	0,6
Schweden	0,6	2,0	7,7	5,5	-1,0
Dänemark	1,6	1,6	2,9	10,5	1,8

*aktuellster verfügbarer Monatswert; Quelle: The Economist; 31. August 2024; eigene Darstellung KIHS